



Durchlauchtigste /

Gnädigste Fürsten und Herren.

Das mächtiger Fürsten Liebe und Guld gegen die Bau-Kunst /
ein Merkmal Ihrer glücklichen Regierung sey / bekräftigen
Ew. Hoch-Fürstl. Hoch-Fürstl. Durchl.

Durchl. mit Dero selbsteigenen hohen Beyspiel. Dero Gebäude die
Sie hin und wieder zu Gottes Ehre / und theils zum Nutzen / theils zur
Zierde / theils auch zur Bewahrung Dero Städte und Landen auffrichten
lassen / zeugen öffentlich und ohne Verdacht einer Schmeicheley von dem
Wolstand Dero gesegneten Unterthanen. Ich könnte aber solches noch wei-
ter auß den Geschichten erweisen / wann ich darinnen auffsuchen wolte / was
von den glücklichsten Reichen und Republicqven angezeichnet ist. Solcher
maassen glaubte ich nicht zu fehlen / wann ich behauptete / daß in allen Län-
dern / die man jemahls vor recht glücklich / sittsam und klug angeordnet
gehalten / auch einerley Bau-Kunst beliebt worden / im Gegentheil aber
alle andere / auf besondere und unterschiedene Arthen / so vielmehr oder we-
niger verfallen sind / je mehr oder minder bey ihnen Barbarey und Unwis-
senheit regierten.

Nur der wenigsten zuzudencken / werden die Japaner hin und wieder wegen
ihrer Klugheit und löblichen Regierung von den Reise-Beschreibern gelobet.
Doch können diese mit allem Schminck ihrer Beredsamkeit nicht verbergen /
daß / wie ihre Weißheit einerseits von einem Nachschmack der wilden Nach-
bahrschafft / anderseits von allzuwollüstigem Schminck verstellte / also ihre
Gebäude zwar in vielen Stücken ziemlich regulmäsig / in vielen aber auch
außer

DEDICATIO.

ausser proportion, und meistens mehr und zärtlicher gezieret seyen / als die Eigenschaft eines Hauses vertragen kan. In was vor Unwissenheit unsere Teutschen Vorfahren bey vorigen Zeiten gelebet / ist allzubekant / als daß man es bemänteln / oder läugnen könnte. Aber auch die Gothischen Steinhäuffen / und verwirrete Traum-Gebäude / die damahl zu Kirchen und Pallästen aufgerichtet worden / zeugen nicht weniger davon. Wann wir aber lesen / daß Salomon, der weiseste König / und sein Land das Besegneteste an Künsten so wohl / als an Schätzen gewesen ; so lernen wir zugleich / daß damahl die regulireste und eben diese wolgestalte Bau-Arth im Schwange gegangen / die jekiger Zeit mittelmässigen Pallästen mehr Ansehen giebet / als ehemals die aller kostbarsten Alt-Frändischen besaßen. Man höret zu so grosser Vergnügung als Verwunderung / von verschiedenen verständigen Männern / welche durch Persien gereiset / daß man daselbst an hohen und fahlen Gebürgen / graue Überreste zerfallener Gebäude antrefse / welche an ordentlicher Auftheilung der Bau-Zierden / an Stellung der Säulen / an Gestalt der Treppen / ja fast in allen Stücken / der Alt-Römischen Bau-Kunst / ganz ähnlich / ja gleiche kommen. Die Erfahrenen in den Geschichten des Alterthums schliessen gar wahrscheinlich / daß dieses noch unbeerdigte Knochen / von den versunkenen Tempeln / gedemüthigten Pallästen / und begrabenen Begräbnissen der alten Perser Könige seyen / welche von dem Bauliebenden und höchstbeliebten Avero oder Artaxerxe, oder nach anderer Meynung von Cyro, zu Verwunderung der Völcker aufgerichtet worden. Nun hat ja zu dieser Zeit das Persische Reich die reinsten Früchte einer gütigen Regierung / bey Vermählung der Künste und Gelehrsamkeit / mit Nahrung und Gewerbe genossen / welches zuvor seine Volkfahet / entweder unter der Tyranny seiner Könige verbluten / oder unter ihrer Wollust ersticken sehen. Die Corinthier waren so wol an Reichthum und Handelschafft / als an Gelehrten und Künstlern zu ihrer Zeit fast unvergleichlich. Eben diese übertraffen andere Völcker auch mit einer reinen und vermünfftigen Bau-Arth / welche noch heutiges tages Dero Rahmen und Gedächtniß erhält / und ihren Ursprung von dem Tempel Salomonis nicht läugnen kan. Von der Alten Römer Macht / Reichthum / Klugheit und Liebe zu den Wissenschaften / welche so viel weise und gelehrte Bürger / als tapffere Soldaten / und neben unzählich reichen Kauffleuten / nicht weniger berühmte Künstler in ihrer einigen Stadt zehlen konten / reden noch viel alte Bücher und Geschichte. Aber auch die verstöhrende Zeit / der Barbarn Wut / und die Hölen der Erde / haben die schöne Weise ihres Bauens nicht verbergen können / welche gleichsam noch auß den zerfallenen Trümmern der alten Herzlichkeit / von der wahren Glückseligkeit der Alt-Römischen Republicque peroriret. Dann eben diese kommet / wie alle zuvor erzehlete / mit der ersten von **VDZ** selbst unmittelbahr angegebene / durch den Weisen Salomon der Welt mitgetheilten / an dem un-



vergleichlichen Tempel zu Jerusalem zu Erstaunung der Völker aufgebildet / und durch Ezechies Prophezeiung auch der späten Nachwelt noch in etwas eröffneten Bau-Kunst / so genau überein / als unsere itzo in Teutschland blühende / mit der Alt-Römischen. Wann nun der Grund eines wohl eingerichteten Staats / hauptsächlich die Gerechtigkeit / Klugheit / und gesetzmässige Freyheit sind / deren die erste die Proportion oder Ebenmaasse / die andere die Ordnung / die letzte die Natur vor ihre Mütter erkennen: So kan ich ja die reine Bau-Kunst ein Vorbild eines glückseligen Fürstenthums nennen / weil alle Stärke / Bequemlichkeit und Schönheit der Gebäude / von guter Ebenmaasse / richtiger Ordnung / und fleissiger Nachahmung der Natur entspringet. Ja kein Künstler hat mehr der Freyheit in seinen Wercken nöthig als ein Baumeister / welche er doch einig und allein durch genaue Beobachtung gewisser lehrsätze erhält / da er hingegen so oft in die Fesseln der Ungereimtheit verfället / als er von denselben austritt.

Verzeihet mir **Durchlauchtigste Vermehrer** der Teutschen Glückseligkeit / daß ich mich unterwinde / vor Euren Throne so weitläuffig von Sachen zuhandeln / welche **Sw. Hoch-Fürstl. Hoch-Fürstl. Durchl. Durchl.** überflüssig bekant und mir zuhoch sind. Das Vertrauen zu Eero Weltgepriesenen Landes väterlichen Gütigkeit / reiket Eero getreue Unterthanen zu einer recht-kindlichen Freyheit zureden.

Wann ich aber meine **gnädigste Fürsten und Herren** betrachte / nicht nur als Architectos der gemeinen Wohlfahrt Eurer Landen / sondern auch als gütigste Liebhaber und Beförderer der gesamten Kriegeres- und Civil-Bau-Kunst / durch welche Sie Eero gesegnete Fürstenthümer jemehr und mehr zieren / erbauen und verwahren: so schmeichle ich mir mit der Hoffnung / daß die kühne Vergleichung des Staats mit der Bau-Kunst / desto weniger in Ungnaden mir werde vermercket werden. Ja ich nehme selbige als eine Haupt-Ursache mit an / warum ich mich unterstehe / gegenwärtige Anweisung zu der Bürgerlichen Bau-Kunst / **Sw. Hoch-Fürstl. Hoch-Fürstl. Durchl. Durchl.** in tieffster Unterthänigkeit zu den Füßen zulegen / und in getreuester devotion zuzueignen. Der erste Urheber dieses Wercks / bekräftiget meine Zuversicht ein merckliches / welcher den Rahmen eines Teutschen Vitruvii mit recht verdienet. Und hoffe ich hier bey einem Teutschen Cæsare und Augusto, vor ihn so viel leichter einen Zutritt zu erhalten.

DEDICATIO.

halten / so viel er den Alt-Römischen Vitruvium an Verdienst übertrifft. Dann jener hat die Bau-Kunst zu den Römern von den Griechen hergeleitet / welche doch selbst nur einen trüben Bach dieser Wissenschaft besaßen / so auß der heiligen Bau-Kunst durch die Phœnicier erst zu den Corinthern geführet worden. Dieser hat seine Bau-Kunst von dem Tempel Salomonis, als dem rechten Ubrquell abgezogen / und zugleich die Ströhme der Alt-Römischen Weisheit damit veremiget. Jener hat auß einer verwirreten / eine ordentliche Kunst; dieser auß der ungewissen Kunst / eine unfehlbare Wissenschaft gemacht / und zugleich die Schwelrigkeit gehoben / die jener noch unaufgelöst hinterlassen. Hätte der vornehme Verleger dieses

Werkes das Glück / **W. Hoch-Fürstl. Hoch-Fürstl.**

Durchl. Durchl. bekant zuseyn / so traue ich seinem Verdienst zu / daß er sichhero hohen Gnade und Milt recht würdig machen / und diesem Buch dadurch noch einen größern Behrt zuwege bringen würde. Er ist ein Rathsherz der berühmten Handelstadt Leipzig / der jederzeit zu guten Wissenschaften und Künsten eine eiferige Liebe getragen / zu denen er doch hauptsächlich nicht erzogen worden. Daher ihn Gott mit einem Verstand / der ihm statt einer Bibliothec, und mit einer Begierde nach gelehrter conversation gesegnet hat / die ihm an statt des Studierens dienet / daß er daher / nebst seinen wichtigen Geschäften / und Handeschäften / fähig ist von den schwelresten Dingen mit Gelehrten in die Wette zu urtheilen. **W. Hoch-**

Fürstl. Hoch-Fürstl. Durchl. Durchl. erlauben ihrem Knecht / daß er hier gleichsam vorhero hohen Angesicht / da man ohne falsch / und ohne Farbe reden muß / die ungemaine Tugend dieses seiner Stadt höchst-wehrten Mannes preise / damit die Welt mir sicherer hierinne Glauben beymesse / da ich sonst wegen vieler sonderlichen Vorkhaten / davor ich ihm an noch / und sonderlich wegen kostbarer Beförderung dieses Buches verhasstet bin / einer Schmeicheley verdächtig seyn möchte. Was mich endlich anbelanget / widme **W. Hoch-Fürstl. Hoch-Fürstl. Durchl.**

Durchl. ich dieses Buch als das erste öffentliche Zeugniß meiner demüthigsten Treue / und als eine erste Gebuhr meiner unterthänigsten Pflicht / mit freudigem Gemüthe. Das gütigste Vertrauen / welche **S J C** zu meiner Wenigkeit gesetzt / als **S J C** mich gnädigst zu der Profession der Mathesis beyhero weit-berühmten Hoch-Fürstl. Academie erwöhlet / und die überschwengliche Huld / womit **S J C** mich zeithero unverändert angesehen / lassen keine Furcht bey mir aufkommen. Und ob ich schon viel geborgtes hier überreiche / darf ich mich dessen doch nicht schämen / weil ich dabey weder mit ungewaschenen noch leeren Händen bin zu Werke gegangen. Ich
* hatte

DEDICATIO.

hatte das Goldmannische Werk geschrieben / als einen gelehrten / aber fast stummen Lehrmeister zu handten bekommen / deme ich durch viel nöthige Vorriffe die Zunge lösen musste. Des Abschreibers vielfältiges Versehen / hatte die sonst zimlich deutliche Gedanken des Urhebers manchmal so verdunkelt / daß sie einer fleißigen Untersuchung wol benöthiget waren / und als verseztes Gold gleichsam wieder auf der Capelle musten abgetrieben werden. Auf wenig Blättern / da ich mich den Tempel Salomonis, kurz / warhafftig / und zugleich deutlich vorzustellen bemühe / habe ich mich mehr / als mit einer ganz neuen Bau-Kunst gewaget. Vielleicht findet der bengefügte kurze Begriff der Bau-Kunst einige Liebhaber / die sich dessen zu einer Fackel in Durchsuchung des grossen Werckes bedienen. Daß auch die wenige Blätter meiner Architecturæ parallelæ viel Mühe gekostet haben / wird mir veilleicht niemand bestreiten.

Dieses hindert mich aber keinesweges / mein Unvermögen zuerkennen / und mich zu bescheiden / daß alle diese Arbeit noch lange kein würdiges Opfer vor Fürsten abgebe / welche die H. Schrift selbst Götter nennet. Ich weiß aber daß **Zw. Hoch-Fürstl. Hoch-Fürstl. Durchl. Durchl.** mehr das Gemütthe als die Sache erwägen. Die klugen Henden / haben ihrem Volk / die gütige Natur unter dem Rahmen Pan oder Alles / als einen Gott zu verehren vorgestellet / dem ein Armer mit einem freudig gebrachten Honig-Kuchen so angenehm seyn solte / als ein Reicher mit dem Aufbund der Heerde. Unsere Durchlauchtigste Herrzoge sind unser Alles / und haben durch Ihre gü-tige Einflüsse / die Sie der Sonne gleich / auf Hohe und Niedrige ohne Unterscheid austheilen / schon längst erwiesen / daß Sie nur die Gemütther ihrer Unterthanen zugewinnen / und sich in Dero Herzen ein unzerbrechliches Denck-mahl aufzubauen suchen. In solcher Absicht bin ich gemugsam versichert daß gegenwärtiges öffentliches Gelübde meiner Treu und Unterthänigkeit / keinem etwas zuvorgebe. Gebriecht es mir nun an Vermögen / mein Gemütthe gemugsam an den Tag zulegen / so kan ich im Gegentheil versichern / daß ich auf dessen Vollbringung zuarbeiten / niemahls ermüden werde. Wozu ich die Göttliche Majestät / täglich um Kräfte und gutes Gedenken anruffe. Der ich vornemlich das hohe Wolergehen des mächtigen und Durchlauchtigsten Braunschw. Lüneb. Hauses / ohne Ablass / nebst allen getreuen Unterthanen / in enfrigster devotion anbefehle als

Ihre
Hochst. Hochst. Durchl. Durchl.

Meiner gnädigsten Fürsten und Herren

Datum Wolfenb. den 1. Sept.
Anno 1696.

Demüthigst getreuer Knecht und Unterthan

Leonhard Christoph Sturm.